

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 41

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–

Europa:

6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–

Übersee:

6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Es ist leichter,
zum Mars vorzudringen
als zu sich selbst.

C. G. Jung

Ritter Schorsch sticht zu



Die Parklücke bringt es an den Tag

Eigentlich sollte man von Basel nach Bern im Zuge fahren, um dem Getümmel der Autobahnen auszuweichen und vor der Besprechung noch im Dossier blättern zu können. Aber der strahlende Herbsttag enthielt ein unwiderstehliches Angebot: auf Nebenstraßen über die Höhen des flammenden Juras und seinem Fuße entlang bernwärts zu reisen. Das Leben ist zu kurz, als daß man die schönen Stunden zwischen den Terminen verschmähen dürfte. Sollte das Gewissen sich puritanisch regen, so ist es noch immer mit dem Hinweis zu besänftigen, Erholung sei die Mutter nächster Taten.

Die Fahrt durch Wälder, die unter einem makellosen Himmel rot und gelb loderten, war so bezaubernd, daß der Ritter in ferienhafter Laune auf einen Berner Parkplatz einbog – und siehe: im Blechgewühl fand sich sogar noch eine Lücke. Jetzt aber los, die Zeit begann zu drängen: Pfeife stopfen, Mappe nehmen, abmarschieren. Als der Ritter die Tür geschlossen hatte und sich zum Gehen wandte, sah er mit gelindem Schrecken einen Mann vom Typus Kleiderschrank vor sich, der ihm mit gewaltigem Zorn bedeutete, auch er habe diese Parklücke angepeilt – aber es sei ja typisch, diese Basler – und er zeigte drohend auf das Nummernschild –, diese Souhüng, diese fräche Sieche, diese... Der Ritter, völlig verdattert zu dem schäumenden Berner Titanen aufblickend, von dessen Mitbewerbung um die Parklücke er nicht das mindeste bemerkt hatte, brachte stockend die Berichtigung hervor, er sei ein halber Aargauer, ein halber Berner, ein halbes Leben in der Ostschweiz gewesen und im übrigen gänzlich ahnungslos. Aber der Fetzen, wie der Knappe Rudolf sich ausdrücken würde, sagte nur: «Halt d Schnorre!» Und der rechte Zeigefinger mit Nageltrauerrand wies nochmals auf das Nummernschild.

Nein, die föderalistische Wirrnis auf dem Parkplatz war nicht aufzulösen. Es handelte sich um einen Mann mit unerschütterlichen Grundsätzen.